

ferner kleinere Gegenstände in Elfenbein und Holz, die, überwiegend deutschen Ursprunges, jedem Museum zur Zierde gereichen würden. Besonders interessant ist auch die Kollektion von Messern, Gabeln und Scheeren. Aus der Sammlung von Schlüsseln bringen wir in der

vorliegenden Nummer eine Auswahl interessanter Stücke aus verschiedenen Jahrhunderten, bei welchen wir neben der Vielseitigkeit der Erfindung den feinen Geschmack in der Komposition und die genaue Präzision der Ausführung bewundern.



DIE TAPETE UND DAS ELSASS

Von Karl BRÄHLER

Die Geschichte des Kunstgewerbes nennt mit Stolz als einen Ort von hoher Wichtigkeit die Stadt Mülhausen im Elsass. Wenn von Kattundruckerei und Färberei z. B. die Rede ist, weiss jeder Fachmann, dass in Bezug auf Qualität die genannte Stadt das Höchste leistet. An der vollständigen Umwandlung, welche die gesamte Farbentechnik seit der grossindustriellen Herstellung der Theerfarben, also seit mehr denn 40 Jahren, erfahren, hat Mülhausen tapfer gewirkt.

Wenn heute auf dem Gebiete des Druckes die schönsten Farbencombinationen das Auge erfreuen, so muss Mülhausen in erster Linie unter jenen Städten genannt werden, die alljährlich in reicher Abwechslung solch' neue Muster dem Markte zuführen. In Mülhausen gründeten 1746 Köchlin und Schmelzer, die Stammväter einer ganzen Generation hervorragender Industrieller, eine Kattundruckerei. Von Mitte des 18. Jahrhunderts bis Anfang des 19. Jahrhunderts kam die Tapetenmanufaktur in eine selbständige Bahn.

Johann Zuber, ebenfalls ein Kattundrucker in Mülhausen, nahm 1790 die Papier-Tapetenfabrikation auf, siedelte nach Rixheim über und gründete dort wenige Jahre später eine Tapetenfabrik, die als eine der ältesten heute noch besteht und Hervorragendes leistet.

Der Ciseleur Schütz gravierte die Walzen in Kupfer für zarten Druck, ein Verfahren, das heute noch für einige Papiertapeten zur Anwendung kommt. Die Einführung des Walzendruckes mit vertieft gravierten Kupferwalzen, wie wir sie Zuber verdanken, brachte denselben darauf, aus den einzelnen Bogen des Büttenpapiers durch Zusammenkleben endloses Papier herzustellen. Auch für die Handdruck-Tapetenfabrikation war diese elsässische Verbesserung von grossem Werte. Es war nun die Möglichkeit gegeben, fortwährend zu drucken: man war nicht mehr in dem Grössenverhältniss des Modells an die Grösse des Papierbogens gebunden.

1829 schafften J. Zuber & Co eine Papiermaschine von Leistenschneider an.